



RAUM

Gestalten

Projekte zur Architektur im Schuljahr 2010/11



Ein kompetenter Umgang mit Raum gehört zu den wesentlichen Merkmalen jeder Gesellschaft – denn fast das ganze Leben verbringen Menschen in gestalteter Umwelt. Die Vermittlung entsprechender Kenntnisse ist damit eine zentrale Aufgabe, die sowohl gesellschaftliche als auch ökonomische Aspekte hat. Denn die meisten Menschen geben den Großteil ihres Lebensinkommens für Dinge aus, die mit dem Bauen und Wohnen sowie mit Raumnutzung zu tun haben: für Miete oder Wohnungs- und Hauskauf oder für die Errichtung von Eigenheimen und Wochenendhäusern. Ebenso auch für mannigfache Betriebskosten: fürs Heizen und Kühlen, für Abwasser oder Kanal. Und für unterschiedliche Mobilitätskosten: für Fahrten zur Arbeit, in die Schule, zum Einkaufen oder in die Freizeit. Das Leben wird somit umfassend davon beeinflusst, wo und wie wir wohnen, arbeiten und ausspannen. Dabei geht es für jeden Menschen darum, eine Lösung zu finden, die individuellen Ansprüchen genügt, die aber darüber hinaus auch gesamtgesellschaftliche Verantwortung in sich trägt.

Diese Verantwortung bewusst zu machen und dabei zu helfen, mündige Entscheidungen zu treffen, ist Ziel der Baukulturvermittlung und der Projektreihe **RaumGestalten**. Die Projekte für alle Schulstufen und -typen vermitteln vor allem die Fähigkeit, die eigenen Bedürfnisse und Sehnsüchte in Bezug auf Raum und Architektur zu reflektieren, Entstehungsprozesse, Rahmenbedingungen und Zielkonflikte im Planungsgeschehen zu erkennen und zielorientiert an Lösungen zu arbeiten.

Die Erfahrung zeigt, dass es sich lohnt, früh mit diesen Vermittlungsaktivitäten zu beginnen, um ein nachhaltiges Verständnis zu fördern. Denn Kinder und Jugendliche sind sehr interessiert an ihrer Umwelt, nehmen diese mit viel Aufmerksamkeit wahr und wollen (und sollen) sich einmischen. Sie sind die NutzerInnen und vielleicht auch die BauherrInnen, BürgermeisterInnen, ProjektentwicklerInnen, PolitikerInnen, LehrerInnen oder PlanerInnen von morgen!

Baukulturvermittlung kann dabei einen Beitrag leisten, um die Menschen seh-, sprach- und damit entscheidungsfähig zu machen und zu einer verant-

wortungsvollen Teilnahme an der Gesellschaft zu befähigen. Im Kontext aktueller gesellschaftlicher und bildungspolitischer Entwicklungen ist Architektur-/Baukulturvermittlung ein wichtiger Baustein. Sie leistet wesentliche Beiträge zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen für die Herausforderungen der Zukunft: Die Aneignung von kulturellen Basiskompetenzen und der Aufbau von sozialen, kognitiven und emotionalen/affektiven Kompetenzen bietet Chancen für alle Begabungen, stützt die Entwicklung zur Teamfähigkeit und liefert anschauliche Beiträge zur Berufsorientierung. Als Querschnittsmaterie mit ästhetischen, technischen, wirtschaftlichen und sozialen Aspekten ist sie ein Beispiel für vernetztes und nachhaltiges Herangehen an unterschiedliche Aufgabenstellungen und zur Lösung von Zielkonflikten.

Raum beeinflusst unser persönliches Wohlergehen und unser soziales Zusammenleben. Raum kann bewirken, dass man sich gut aufgehoben und wohl fühlt, aber genauso das Gegenteil. Denn man kann nicht *nicht* von Raum umgeben sein. Dabei soll Baukulturvermittlung für junge Menschen nicht die kritiklose Übernahme von normierten ästhetischen Konzepten sein, sondern die Fähigkeit schulen, Architektur/Gestaltung in ihrer Vielfalt wahrnehmen zu können. Daher steht auch nicht ein Unterricht in Architektur, oder das Ausbilden von ‚kleinen ArchitektInnen‘ im Vordergrund, sondern primär das Wecken von Raumverständnis und das Aufzeigen der Gestaltbarkeit und damit Beeinflussbarkeit von gebauter Umwelt.

RaumGestalten wird getragen von Kulturkontakt Austria, der Architektur-stiftung Österreich, der Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten und dem Institut für Schul- und Sportstättenbau. Wesentlich ist dabei eine enge Kooperation von SchülerInnen, LehrerInnen und externen ExpertInnen. Eine Fachjury wählt jene Projekte aus, deren Umsetzung finanziell und methodisch unterstützt wird. Die Ergebnisse sind in Broschüren dokumentiert, die kostenlos bei den Projektpartnern erhältlich sind, und Anregungen für die Beschäftigung mit dem weiten Thema ‚Raum‘ bieten.

Barbara Feller

Bau ! Schule

Projektablauf

AUSSTELLUNGSBESUCH

Bei einem Besuch der Ausstellung "Fliegende Klassenzimmer" im Architekturzentrum Wien kamen die Kinder erstmals mit den Themen Schulbau und Gestaltung in Berührung: ihnen wurden Projekte präsentiert, Fragen gestellt und sie gestalteten ihr eigenes Modell für eine ideale Schule.

PROJEKTARBEIT IN DER SCHULE

Spezielle Fragen, wie „Gehe ich gerne in die Schule? Warum? Gefällt mir das Schulhaus? Warum? Wo halte ich mich gerne auf? Warum? Wäre ich ein/e Architekt/in, wie würde ich dann die Klassenzimmer machen? Wo würde ich gerne Mathe üben? Wie viel Platz brauche ich dafür? Wenn der/die Lehrer/in spricht, dann würde ich gerne sitzen, stehen, liegen, klettern, mich verstecken? Wie kann ich mit den hier vorhandenen Materialien meine Wunschumgebung schaffen?“ halfen den Kindern ihre Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse zu schärfen. Die Gespräche mit den Kindern wurden dokumentiert und ausgewertet und flossen in die konkreten Gestaltungen ein.

Jede Klasse gestaltete dann einen Raum:

a) Der Experimentierraum

Als Ergänzung zum üblichen Klassenzimmer gab es den Wunsch nach einem Kuschelraum und einem Toberaum, um den Bedürfnissen nach Bewegung und nach Ruhe entgegen zu kommen. Diese wurde durch Wand-, Decken- und/oder Bodenmalerei realisiert. Weiters wurden die Klassenzimmer nach einem bestimmten Sujet in Abstimmung mit den SchülerInnen – z. B. Wohnzimmer, Stadion oder Kino umgestaltet. Durch Umfunk-

tionieren der vorhandenen Möbel und Materialien wurden bisher unbekannte Raumsituationen erzeugt, etwa eine Nische unter Einsatz von alten Schränken oder eine Höhle durch Überdachungen aus alten Vorhängen.

b) Der leere, aber doch multifunktionale Raum

„Luxus ist es einen leeren Raum zu haben“

Normierte und standardisierte Einrichtungen von Klassenräumen mit ausgeklügelten Stauräumen und vielen Hängeflächen verleiten oft dazu, die Wände und den Raum auszufüllen – demgegenüber steht hier der offene Nutzungsraum, der frei, aber doch angeleitet von den Kindern ausgestaltet wurde. Ein leerer Raum, der doch nicht leer wirkt und der die Möglichkeit von Bewegung, autarker Kreativität und Spielraum zur Entfaltung birgt. Dazu wurde die Klasse ‚entkernt‘ und anhand der von den SchülerInnen genannten Themen (Pool, Wasserfontaine, Kino, Fernseher u.a.m.) gestaltet: Mit kühlen Farben des Wassers wurde Atmosphäre erzeugt. Als Kontrast dazu haben die SchülerInnen die lichtdurchfluteten Fensterbänder mit warmen Farbtönen gestaltet. Der nun „leere“ Raum wird zum Platzhalter der Wünsche der Kinder – die weiß übermalte Tafel diente als Projektionsfläche von Beamereinspielungen.

SCHULFEST, AUSSTELLUNG, BAUSTELLENPARTY

Beim Schulfest konnten die Kinder ihre Räume bespielen und sie den Eltern, LehrerInnen, der Stadt-, Bezirks- und der Schulverwaltung sowie Interessierten aus der Nachbarschaft vorstellen. Ergänzend wurden Animationsfilme gezeigt, die das Thema Architektur und Gebäude auf eine anregende und erstaunliche Weise darstellten.



Schule

Volksschule Wehlistraße 178, 1020 Wien

SchülerInnen

Clara Afandi, Armend Agic, David Arslan, Shefki Asani, Vanesse Bergstaller, Mert Demir, Mona Fouda, Ivana Gudzic, Merve Günes, Kristina Guskovic, Nikolina Ignjic, Ekrem Kuna, Andy Lin, Mateja Marinovic, Ousama Moulahi, David Nikolic, Alanur Özkara, Nicolas Piros, Marcel Sacirovic, Juan-Gregorio Santos, Rüveyda Seritas, Amina Shah, Denis Strba (Klasse 4a)
Fatma Akkaya, Abdullah Altinöz, Selin Aslan, Volkan Aydin, Gülsüm Cetin, Maria Cristina Debloc Pasquel, Edina Gradascovic, Ivana Jesic, Iznaur Khamzatov, Rukiye Kilic, Nikola Kostic, Yasemin Köktas, Jasmin Mtibaa, Jenny Obrecht, Muhamet Özel, Yahia Rashed, Peter (Frederiko) Rehovic, Luka Sujkic, Dominik Wallner, Zehra Yaldir, Minjing Yang (Klasse 4b)

Lehrerinnen

Eva Maria Dorfner, Daniela Mildner, Gerda Berthold, Ingrid Fischer (Direktorin)

BaukulturexpertInnen

Kurt Ecker, Mag.arch. Hristina Hristova

Mein Haus der Zukunft

gestern-heute-morgen

Projektablauf

Das Projekt hat den Kindern die architektonische Entwicklung der letzten 150 Jahre – am Beispiel ihrer eigenen Stadt Berndorf, die maßgeblich durch den raschen wirtschaftlichen Aufstieg der Berndorfer Metallwarenfabrik beeinflusst wurde (Arbeitsiedlungen, Eigenheime der Fabrikangestellten, Herrschaftshäuser) – näher gebracht. Ausgehend von den alten Bauten haben die Kinder erkannt, wie und warum sich die Architektur verändert und dass diese Veränderung durch kulturelle, durch bautechnische, aber auch durch Umwelt- und Energieaspekte stark beeinflusst wird. Das Bewusstsein für ihre direkte und entferntere Umwelt wurde damit gestärkt. Durch den Blick in die Vergangenheit und den Jetztstand konnte ein möglicher Weg in die Zukunft von den Kindern spielerisch, aber aktiv weiterentwickelt werden.

BESUCH IM STADTMUSEUM

Die Kinder erfuhren im Stadtmuseum, wie die Menschen in Berndorf früher gelebt haben: wie die Häuser angeordnet waren, wie groß sie waren und entdeckten wie gekocht und geheizt wurde.

SPAZIERGANG

Bei einem Stadtspaziergang wurden die Kinder angeregt, Häuser, die sie von ihrem Schulweg kennen, aus einer anderen Sicht zu betrachten: Wie alt ist das Haus? Ist es renoviert? Ist es ein Reihenheim, ein Mehrfamilienhaus? Welche Gebäudeteile erkenne ich und wie heißen sie? Wird versucht, die Sonnenenergie zu nutzen? (Etwa durch Solaranlagen oder Wintergärten?)

ZU HAUSE

Die Kinder wurden aufgefordert auch ihr eigenes Zuhause, im Gespräch mit den Eltern, zu erkunden (Alter, Wandstärke, Fensterausrichtung, Heizung, Brennstoff).

BAUMATERIALIEN

Unterschiedliche Baumaterialien wurden vorgestellt und dabei auch vermittelt, dass neue Baustoffe auch „alte“ sein können (z.B. Lehm, Schilf). Es wurde gezeigt, womit man ein Haus warm einpacken kann, um Energie zu sparen und die Umwelt zu schonen. Anhand von Anschauungsmaterial konnten die Kinder die Materialien spüren.

WORKSHOP ‚DIE ERNEUERBAREN‘

In einem Workshop der IG Windkraft wurde den Kindern anhand von Spielen, Liedern, Zeichnungen der Begriff „Erneuerbare Energien“ näher gebracht und damit ihr Interesse an nachhaltiger Architektur geweckt.

EXKURSION

Bei einer Exkursion, zu der auch die Eltern eingeladen waren, wodurch dann auch zu Hause ein Dialog möglich war, konnte das bisher Gehörte in der Praxis erlebt werden. Besucht wurde zuerst ein Lehm-Büropassivhaus in Tattendorf, wo der Lehm-Pionier Roland Meingast durch das Haus führte und uralte Lehmbautechniken erläuterte. Im Biomasse Fernheizwerk Tribuswinkel wurde gesehen, wie Biomasse zur Wärmeerzeugung verwendet wird.

DOKUMENTATION

Der Projektablauf wurde von den Kindern auf einer großen Pinnwand, die während des gesamten Projektzeitraums in der Klasse stand, dokumentiert. Zusätzlich durften sie Bilder, Texte, Zeichnungen frei an diese Pinnwand hängen. Dadurch wurden die Kinder angeregt, sich auch außerhalb der Projektstunden Gedanken zum Thema zu machen.

WORKSHOP „MEIN Haus der Zukunft“

Nachdem die Kinder viel erfahren hatten und Ideen sammeln konnten, bauten sie ihr eigenes Haus der Zukunft. Dazu sammelten sie zwei Wochen lang verschiedenste Materialien und setzten im Workshop – alleine oder in kleinen Teams – ihre Vorstellungen um. Nach der Fertigstellung der Häuser haben sie auch fantasievolle Beschreibungen verfasst.

AUSSTELLUNG

In der Ortssparkasse fand eine Ausstellung der entstandenen Objekte statt. Die Kinder hatten dort auch Gelegenheit ihre neuen Erkenntnisse zu präsentieren und auch die Erwachsenen zu animieren sich ebenfalls zu diesem Thema Gedanken zu machen und althergebrachte Einstellungen in Frage zu stellen.



Schule

Volksschule 2 Berndorf, Margaretenplatz 5, 2560 Berndorf, Niederösterreich

SchülerInnen

Phillip Altmann, Lea Birbamer, Simon Buchart, Ali Murat Celik, Büsra Eser, Arta Fazlija, Adrian Haziraj, Emma Hazod, Johanna Holzbauer, Kathrin Lenauer, Fabian Neumann, Catalina-Rebecca Pencu, Michael Piterna, Eda Sahin, Helene Schäfer, Analena Stadler, Markus Steffler, Valentin Vorauer, Lena Wittholm, Zehra Yilmaz, Juen Zuderell (4. Klasse)

Lehrerin

VOL Birgit Tesar

Baukulturexpertinnen

Arch. DI Gabriele Schöberl, Ing. Martina Zuderell

3

Lebender RAUM

Die erfolgreiche Integration von Menschen erfolgt in erster Linie durch erfolgreiche Integration in den Raum, die Umgebung und die Lebensart. Die Volksschule Leystrasse 34 hat einen 95%igen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund. Die Auseinandersetzung mit Architektur und Raumgestaltung ist ein wichtiger Bildungsprozess, in dem die Wahrnehmung und Gestaltung der Umgebung gefördert werden kann. Das Interesse am eigenen Umfeld zu wecken, ist der erste Schritt zur Lebenszufriedenheit und zum Wohlbefinden eines Menschen.

Projektablauf

EINSTIMMUNG

Durch Angreifen, Bewegung, Kontakt und Erforschen entstand und vertiefte sich ein Raumgefühl bei den SchülerInnen. Dabei halfen Fragen wie: Wie kann ein Raum leben? Was braucht ein Raum? Wie kann er ausschauen, welche Veränderungen können durch Menschen erfolgen?

Dann erfolgte die Darstellung eines beliebten Raums durch Skizzen, Modelle und Fotos, wobei ein ‚lebender Raum‘ das Ziel war. Dabei halfen die Auseinandersetzung mit dem Erbe und die Analyse des Bestehenden, um Wünsche für die Zukunft zu formulieren. Eine Gruppe arbeitete mit vorgefertigten Bauelementen, die zweite Gruppe mit unterschiedlichen Alltagsgegenständen (zb. Küchenrollen, Glasdosen etc.).

VISUALISIERUNG

In dieser Phase wurden die Erkenntnisse aus der ersten Phase vertieft, wozu einzelne Räume detailliert erforscht wurden, speziell anhand von Fragen, wie z.B. Wie können wir uns einen eigenen lebenden Raum vorstellen? Welche Grenzen gibt es und wo liegen sie? Können wir uns einen Raum auch ohne geometrische Formen vorstellen? Wie könnte dieser aussehen? Auf Plakaten, Zeichnungen und Collagen wurden die Ergebnisse präsentiert.

MODELLBAU

Mit der Frage „Wie stellt man sich einen bewegten Raum vor?“ wurde gemeinsam nach Prioritäten gesucht, die für einen lebenden Raum von Bedeutung sind und diese entlang einer Wertungsskala (von ‚sehr wichtig‘ bis ‚nicht wichtig‘) gereiht. Dies war Grundlage für den Bau von Raummodellen, wobei für jede/n Schüler/in andere Dinge wichtig waren und die Modelle somit jeweils subjektive Äußerungen sind.

AUSSTELLUNG UND LEARNING PERFORMANCE

Beim Schulfest wurden die Modelle von den SchülerInnen den Eltern präsentiert und mit Performances hinterlegt.

Performance "Sandstadt"

In einer Sandstadt wurden unterschiedliche Formen gebildet wie Brücken, Straßen, Häuser, welche sich durch diverse Natur- und Wetterbedingungen teilweise veränderten, bis sie am Ende zerstört wurden

Performance „Roter Fisch“

Die Performance stellte spielerisch den Raum von einem roten Fisch vor, welcher mit und ohne Wasser leben kann. Es wurden Antworten auf die Fragen gesucht und experimentell ausgelotet: Wie kann ein Raum leben? Was braucht ein Raum dazu? Wie kann dieser ausschauen? Welche Veränderungen können durch Menschen erfolgen?



Schule

Volksschule Leystrasse 34, 1200 Wien

SchülerInnen

Melisa Atas, Katharina Bogner, Johanna Bosina, Hosanna Ferrer, Zohal Gharzai, Melissa Gjoka, Igor Ilic, David Jeremic, Vladislav Karankevich, Adela Kekic, Esma Krasniqi, Marjam Majewja, Daniel Marinkovic, Azra Memedi, Bayezid Mustafa, Merve Özdemir, Sedanur Öztürk, Mihaela Paunovic, Peter Strommer, Mladen Tesanovic, Antonella Todorovic, Helene Weiland, Elif Yildiz, Nathalie Zand (Klasse 4a)
Enes Aydogan, Maria Bajwa, Bahattin Celik, Mehmet Cetin, Sebastian Dolinski, Nashwa Elmagouly, Amir Ghaly Ibrahim Hamid, Mischel Jovanovic, Helin Karim, Selim Koc, Isa Krasniqi, Sarah Krschka, Sandra Marinkovic, Arber Marx, Ayat-Narin Nowzad, Stefania Pascalau, Elvedina Plojovic, Hasan Polat, Zeliha Seker, Melanie Skrepsky, Simona Spiridon, Büsra Türkmen, Büsra Ünal, Muhammed Yazici (Klasse 4b)

Lehrerinnen

Dipl.Päd. Cornelia Wiesinger, Dipl.Päd. Andrea Strasser

Baukulturexpertin

DI Tatjana Kukic-Jank, archa (www.archa.at)

Conexión – Brücken schlagen

Projektablauf

KENNELNERNEN

Die ersten drei Treffen zwischen Gymnasium und Pius-Institut dienten dem gegenseitigen Kennenlernen, wobei vor allem das Pius-Institut, das die Kinder größtenteils nicht kannten, mit seinen unzähligen Werkstätten und seiner Musikband ‚Mundwerk‘ faszinierte.

BESTANDSANALYSE

Im Werkunterricht wurde mit einem Teil der Klasse vorerst eine Bestandsanalyse und ein Fragebogen ausgearbeitet. In Folge fanden vor Ort an mehreren Tagen eine Befragung und eine Frequenzzählung statt. Die Auswertung, die den Handlungsbedarf bei der Unterführung widerspiegelt, wurde später dem Bürgermeister präsentiert und zur weiteren Bearbeitung übergeben.

IDEENFINDUNG UND UMSETZUNG

Bei einem Ideen-Brainstorming wurden die gestalterischen Schritte festgelegt. Dabei kristallisierte sich einerseits die Idee nach einer Landart-Gestaltung der Kastanienallee beim Pius-Institut heraus. Diese Aktionskunst war vor allem der Intensivierung der Zusammenarbeit und der Gruppendynamik dienlich. Andererseits stand bald fest, dass die Unterführung nicht einfach neu ausgemalt und die bestehenden Graffiti nicht einfach übermalt werden sollten, insbesondere da das ursprüngliche Graffiti in der Unterführung auch von den Pius-Klienten stammte und daher auch Teil der urbanen Geschichte des Ortes ist. Vielmehr sollten neue Gestaltungselemente, als neu eingeführte Ebene, mit dem Bestand respektvoll umgehen. Der Wunsch nach Gestaltung in mehreren Ebenen, Richtung Relief, war damit recht rasch formuliert.

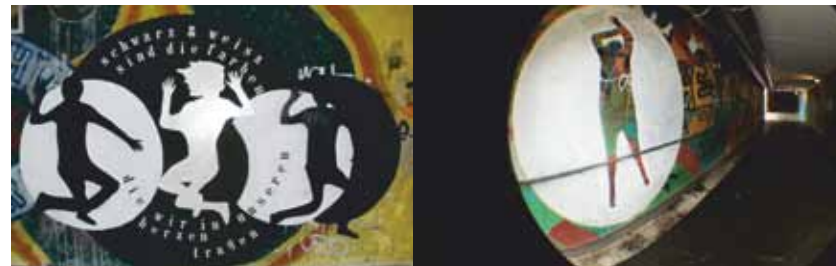
Die Idee die eigene bewusste Körpersprache einzusetzen kam auch dem Grundgedanken, eben jene Menschen die täglich den Ort frequentieren anzusprechen, am Nächsten. Der körperliche Gestus sollte zusätzlich durch aussagekräftige Texte in Form von Botschaften verstärkt werden. Der vorliegende Entwurf zeigte nun eine Vielfalt von Motiven mit Figuren in Bewegung. Angedacht ist zudem, dass zukünftig ein-

zelne Figuren auch im Außenbereich der Unterführung, wegsäugend und begleitend Richtung Pius-Institut und Stadtzentrum aufgestellt werden. Damit kann ein sanftes Überleiten und ein bewusstes Hinführen zur Stadt, zum Pius-Institut und den anderen Einrichtungen, erfolgen.



PRÄSENTATION

Bei einer öffentlichen Präsentation, u. a. im Beisein des Bürgermeisters, wurden fünf umgesetzte Motive enthüllt. Über den Sommer werden weitere Figuren vorbereitet und im Herbst wird das Projekt vervollständigt.



Schulen

BG/BRG Bruck an der Mur, Keplerstraße 2, 8600 Bruck an der Mur, Steiermark
Pius-Institut der Kreuzschwestern, Piusallee 1, 8600 Bruck an der Mur, Steiermark

Lehrerinnen | Projektpartner

Mag. Barbara Gaar-Zettl und Prof. Mag. Birgit Stöger (BG/BRG Bruck an der Mur)
Volker Kretschmer (Pius-Institut)

SchülerInnen | KlientInnen

Gerd Dotter, Jennifer Feichtenhofer, Andreas Gebhart, Dominik Grasser, Marlies Grasser, Fabian Gruber, Niklas Gwandner, Raphael Haring, Lea Hochberger, Julian Hofbauer, Hannah Kohlbacher, Viktoria Krenn, Selina Kroissenbrunner, Jan Lammer, Luca Liebmann, Matthias Maier, Philipp Mayr, Christoph Nickas, Julia Nöstl, Alexander Pengg, Lena Ruisz, Miriam Saubach, Maximilian Schachner, Iris Schmidt, Lukas Schoberer, Laura Schramböck, Magdalena Wabnegg, Michael Wasser, Yvonne Wlatnig (Klasse 2c – BG/BRG Bruck an der Mur)
Christoph Buder, Ina Buggelsheim, Peter Fixl, Sandra Hansmann, Anja Hebesberger, Sonja Heinzel, Barbara Hopf, Brigitte Kittinger, Markus Lieb, Nicole Pirker, Wolfgang Predl, Christian Reisenegger, Stefanie Rieberger, Werner Schager, Sandra Steyrer, Evelyn Unterluggauer, Hans Unterweger, Kathi Weiss (Pius-Institut)

BaukulturexpertInnen

revolver architecture, Arch. DI Alexander Cziharz, DI Petra Kickenweit

Kooperationen

Kinderbüro Steiermark, Stadt Bruck an der Mur, Verein Raum macht Schule Steiermark

Sponsoren

Fa. Obad, Graz; Fa. Rembrandtin Farbexperte GmbH, Graz; Fa. Wallner Holz, Bruck an der Mur

Das Low Budget Projekt wurde durch das Engagement von Einzelpersonen und erst durch die ehrenamtliche Mitarbeit zahlreicher Freunde ermöglicht, deshalb ergeht unser besonderer Dank an die 2B Klasse:

Nadine Aichberger, Lea Aichinger, Christoph Breitler, Stephan Breitler, Philipp Buchner, Jakob Erlsbacher, Elisa Flucher, Emily Fürstaller, Keesha Hausmann, Sabrina Hirschler, Thomas Hirtler, Florian Hörmann, Manuel Jaklitsch, Anna Katzer, Katrin Koren, Patrick Kortschak, Raffael Meixner, Maximilian Müller, Jacob Nussmüller, Laurenz Pichler, Stefanie Pichler, Maximilian Plachel, Michael Preiner, Julia Prutti, Florian Rabl, Sophie Schmidhofer, Sandra Stolz, Stefan Strempl, David Zehner.

Für die tatkräftige Unterstützung bedanken wir uns recht herzlich bei Monika Zachhuber vom Kinderbüro Steiermark.

Wir danken der Künstlerin Helene Remele für die wunderbaren Fotos über die Malaktion in der Pius-Allee und bei der Zwischenpräsentation.

Ein besonderer Dank geht an die Direktorin Frau Mag. Margarete Müller (BG Bruck) und an Hr. Dr. Karl Hall (Geschäftsführer Pius-Institut) für ihre Unterstützung.

Für die Unterstützung und für das Vertrauen das in uns gesetzt wurde möchten wir uns recht herzlich bei der Stadt Bruck, insbesondere beim Herrn Bürgermeister Bernd Rosenberger bedanken. Ein großer Dank ergeht auch an den Raumplaner DI Peter Nistelberger für seinen Vortrag über die Stadtentwicklung von Bruck, für die konstruktiven Gespräche und für seine Unterstützung bei der Umsetzung. Bei Frau Mag. Irmengard Kainz bedanken wir uns für Ihre Gastfreundschaft im Stadtmuseum und insbesondere für die Betreuung unseres Projektes in der Ausführungsphase. Ein großer Dank ergeht an den Bauhof der Stadt Bruck für die Unterstützung bei der Montage.



ContiGardening – SchülerInnen entscheiden

Projektablauf

SENSIBILISIERUNG

Nach dem Kennenlernen von Best Practice-Beispielen ging es in dieser Phase darum, die SchülerInnen für ihre persönlichen Bedürfnisse und Wünsche zu sensibilisieren. Alle Meinungsäußerungen wurden zunächst wertfrei gesammelt und auf Post-its visualisiert. Dabei ergaben sich folgende Kategorien: **Bewegung, Ruhe, Lernen, Kommunikation und Natur.**

KONKRETISIERUNG DER WÜNSCHE

In weiterer Folge bestand die Aufgabe der SchülerInnen darin, in Gruppen die räumlichen Gegebenheiten und **Nutzungsmöglichkeiten** der verschiedenen Bereiche des Schulgartens herauszufinden und zu hinterfragen. Hierbei entwickelten sie eine breite Palette an Vorschlägen. Neben dem Wunsch nach herausfordernden freien Bewegungsmöglichkeiten bestand besonderer Bedarf an Rückzugsnischen für ungestörtes Zwiegespräch und Naturbeobachtung. Da es am Begehungstag sonnig und heiß war, wurden die Elemente Wasser, (variable) Sitzgelegenheiten sowie Sonnenschutz besonders vermisst.

Nach der Frage des "WAS möchtest du im Schulgarten machen?" folgte die Konkretisierung der Vorstellung hinsichtlich des "WO soll die gewünschte Tätigkeit möglich sein?" Die jeweilige Ortswahl wurde, nach Einweisung in das Planlesen, in den Gartenplan im Maßstab 1:200 eingetragen sowie die grundlegenden Planungsüberlegungen, unter Berücksichtigung der Wünsche der Partnerkinder, gemeinsam besprochen.

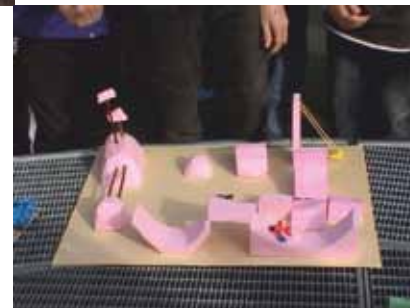
GESTALTUNGSWORKSHOP

In dieser Arbeitsphase wurde der Frage nach dem "WIE soll die Nutzungsmöglichkeit konkret aussehen?" nachgegangen.

Einleitend stellte jedes Planungsteam sein Umsetzungsvorhaben vor, um die Ortswahl aufeinander abzustimmen. Einen ganzen Nachmittag waren die SchülerInnen intensiv damit befasst, mit viel Spaß und Elan ihre gestalterischen Ideen anhand von **Arbeitsmodellen** zu entwickeln, wobei dem Aspekt der **Konsensfindung** innerhalb der Gruppe wesentliche Bedeutung zukam. Während bei der vorausgehenden verbalen und schriftlichen Erhebung der SchülerInnenwünsche die Themen Natur und Ruhe dominierten, kam im Modellbau der Kategorie Bewegung besondere Aufmerksamkeit zu: übereinstimmend wurde der Wunsch nach herausfordernden Kletter- und Balanciermöglichkeiten sowie Geschicklichkeitsparcours formuliert. Für die Ruhe- und Beobachtungsbereiche waren vor allem verschiedenste Sitzmöglichkeiten erwünscht.

ZUKUNFTSAUSBLICK

Die bereits begonnene Ausführung diverser Sitzmöbel im Fach Technisches Werken wird intensiviert. Die vielfach getätigten Kontaktaufnahmen sollen in weiterführenden Projektpartnerschaften münden, wie z.B. die Zusammenarbeit mit den anliegenden Gärtnereien, dem Schulgarten Kagran, der den SchülerInnen im Rahmen eines Workshops bereits erste Kenntnisse über Kräuter und Obstbau vermittelte, oder der Gartenbauschule Schönbrunn, die den Schulgarten mit Gemüse- und Kräuterpflanzen versorgt. Als Auftakt der weiteren Aktivitäten ist die Präsentation der bisherigen Ergebnisse im Rahmen einer Ausstellung an der Schule geplant. Besonders der schulinternen Kommunikation der Projektanliegen wird breiter Raum zu widmen sein, denn von der Begeisterungsfähigkeit aller Beteiligten hängt ab wie sich das Projekt weiter entwickeln wird. Im besten Fall bleibt es ein pulsierendes **work in progress!**



Schule

BG BRG Wien XXII WienerMittelSchule, Contiweg 1, 1220 Wien

SchülerInnen

Christine Abdelmeseh, Valentin Anic, Noah Ansoerge, Satveer Braich, Kevin Bleyel, Karim Ebrahim, Ivana Draganovic, Victor Generalov, Imai Isnaini, Jonas Konrad, Simran Kumar, David Laiber, Ardor Limani, Alyssa Scheer, David Sehic, Hamdi Serin, Arij Shenaitty, Anya Thomas, Jannine Tsalikis, Rosmarie Vilangattusseril, Berenike Vukits, Patrick Wallner, Stefan Weinlich (Klasse 2.A)

Aldina Aljetovic, Benadem Bijeljic, Vanessa Csekits, Tobias Danzinger, Ayse Deveceker, Sidney Hadrigan, Natalie Hammerl, Vanessa Hirsch, Katrin Jagos, Mathieu Kadolo, Mattäus Knezevic, Julia Kogler, Marcos Mesele, Barbara Mofthah, Keriakos Mofthah, Marco Mratinkovic, Danica Ringor, Jörgen Rogetzer, Philipp Scherzer, Bernhard Schiebendrein, Christopher Strouhal, Volkan Sütcü, Batuhan Tiras, Laura Walcherberger (Klasse 2.B)

LehrerInnen

Renate Winter, Yvonne Langstöger

Baukulturexpertinnen

DI Alice Größinger, idealice (www.idealice.com),
DI Mag.art. Athanasia Siegl-Hadjioannou

Besonderer Dank gilt auch Herrn DI Palme von der Gartenbauschule Schönbrunn, den Partnerkindern sowie all jenen, die sich in irgendeiner Weise (z.B. durch Interesse, Ratschläge oder Ideen) am Projekt beteiligten, auch wenn ihr Name hier nicht aufscheint!



Projektablauf

Das Bild eines Straßenlokals aus Aden im Jemen war Ausgangspunkt für die Beschäftigung mit dem Verhältnis von Innen- und Außenraum. In diesem Fall ist es der Bodenbelag, der diese Verbindung herstellt, markiert und begrenzt und ein Beispiel für den direkt erlebbaren Übergang eines Raumes von innen nach außen ist. Denn betrachtet man das Bild so stellt man sich, wenn auch nicht sichtbar, unmittelbar den Innenraum dazu vor.

BEISPIELSAMMLUNG

Zu Beginn wurden weltweite Beispiele der verschiedensten Möglichkeiten gezeigt, ein Innen mit dem Außen zu verbinden, Übergänge fließend zu gestalten und Aktivitäten innerhalb eines Gebäudes nach Außen hin sicht- und erlebbar zu machen.

GENAUES SCHAUEN

Die erste Aufgabenstellung für die SchülerInnen war, die Augen im alltäglichen Kontext offen zu halten und sensible Zeichen der Verbindung des Innen- mit dem Außenraum zu erkennen. Das konnten ein Kleiderständer vor einem Geschäft, die Bestuhlung vor einem Caféhaus oder auch nur eine am Boden gemalte Linie als Verlängerung der Türkante sein. Dann beobachteten die SchülerInnen ihre unmittelbare Wohnumgebung unter diesem Gesichtspunkt und bekamen die Aufgabe den Eingangsbereich ihrer eigenen Wohnsituation zu fotografieren und zu zeichnen.

STADTWANDERUNGEN

Auf Stadtwanderungen in 3-er Gruppen wurden verschiedene ausgewählte Gebäude auf die Fragestellung hin analysiert, fotografiert, gezeichnet und beschrieben. Die Beispiele reichten vom Dom bis zum Kunsthaus und boten einen Querschnitt durch die Grazer Stadtgeschichte.

VOR ORT

Anschließend ging es darum Möglichkeiten zu überlegen, wie das Gebäude der Modellschule auf dieses Thema reagieren und was sich von der Schule von innen nach außen, und umgekehrt, abzeichnen könnte? Dazu wurden auf schwarz-weiß kopierten Fotos der Innen- und Außensituation des Haupteingangs der Schule eigene Entwürfe zur Oberflächengestaltung entwickelt, wobei immer eine Verbindung von Innen- und Außenbereich mitgedacht wurde.

AUSFÜHRUNG

Schließlich wurden von den SchülerInnen konsensual jene Entwürfe ausgewählt, welche ausgeführt werden sollten. Auch

die Farbwahl – die Reduktion auf Schwarz, Rot und Weiß – erfolgte von den SchülerInnen mit Bezug auf die Modellschulfarben. Die Ausführung der Entwürfe wurde gründlich vorbereitet, wobei auf Teilbereiche bezogene Gruppen gebildet wurden. Die Arbeit begann dann innen und außen und eine Gruppe zog einen roten Faden durch das gesamte Schulgebäude. Parallel wurde der Prozess fotografisch dokumentiert.

ERKENNTNISSE

Das Erleben des zeichnerischen Prozesses, des menschlichen Körpers als 'Zeichengerät' im Hinblick auf den Konnex Auge-Gehirn-Hand-Bildzeichenträger, war ein wichtiger Aspekt dieser Arbeit.

Wesentlich war das Erleben der Umwelt als gestaltbarer und in einem kontinuierlichen Veränderungsprozess sich befindlichem Raum. Auch die damit in Verbindung stehende offene Diskussion war wichtig zur Erprobung des demokratischen Prozesses des Ver- und Aushandelns unterschiedlicher Standpunkte innerhalb eines sozialen Gefüges. Die Reaktionen der anderen SchülerInnen zeigten zudem die Bedeutung von verantwortungsvollem Handeln für Gemeinschaften auf.

PROJEKTWOCHE

Auch bei der anschließenden Projektwoche in Porec in Istrien hatten die SchülerInnen den Auftrag ortsspezifische architektonische Lösungen zum Thema Übergänge von Innen und Außen zu finden und fotografisch zu dokumentieren, wobei insbesondere auf Lösungen geachtet wurde, die sich aufgrund des anderen Klimas von Graz unterscheiden. Die besonderen örtlichen Bedingungen, Wasser – Meer – Ufer – Strand, waren Bestandteil der Arbeit und das Thema „Übergang“ konnte gestalterisch durch eine plastische Arbeit oder ein Land Art Projekt ausgedrückt werden. Wichtig war vor allem ein sensibler Umgang mit den formalen und funktionalen Bedingungen des Ortes. Dokumentiert wurden die Arbeiten mittels Fotografie und Zeichnung.



Schule

Modellschule Graz, Fröbelgasse 28, 8020 Graz, Steiermark

SchülerInnen

Katharina Berghofer, Paul Binder-Kriegelstein, Wanda Deutsch, Kerima Griletz, Lisa Maria Harer, Samira Hold, Lilly Huemer, Laura Mona Knam, Nora Kriechbaum, Inga Krobath, Christina Lari, Valerie Sophie List, Eva Marat, Ines Neumann, Vera Poglitsch, Elena Reiter, Marie-Luise Stangl, Johann Stepan, Luzia Zinganel (5. Klasse)

Lehrer

Mag. Oliver Spiller, Mag. Lambert Zankl

Baukulturrexpertin

Mag.arch. Sophie Thalbauer
(www.thalbauer.net)

LOVE IS IN THE AIR

Pneumatische Architektur Haus für eine/n Träumer/in

Projektablauf

Wie wäre es, wenn Architektur fliegen könnte? Wenn eine Tragstruktur einfach nur aus Luft bestünde? Wenn Konstruktionen leichter wären als Luft und vom Wind getragen würden? Wenn Architektur so aussehen könnte wie unsere Träume? Architektur kann zwischen unten und oben eine Verbindung schaffen, unseren Blick lenken, uns Ideen und Stimmungen vermitteln, uns neue Perspektiven zeigen und Kommunikation schaffen – ganz wie wir es wünschen!

In diesem Projekt wurden Objekte geschaffen, denen gemeinsam ist, dass ihre Tragstruktur so leicht ist, dass sie immer noch fliegen können – oder die ihre Festigkeit aus der Luft beziehen. Objekte, die der Wind davontragen kann, und pneumatische Architektur, die erst durch das Einblasen von Luft ihre Gestalt annimmt. An diesen Objekten wurden Grundsätze der Statik erkannt und entsprechende Positionen der Architektur und der bildenden Kunst kennengelernt.

ERSTE ENTWÜRFE UND FLUGVERSUCHE

Am ersten Projekttag wurde ein „Haus für einen Träumer“ oder ein „Haus für eine Träumerin“ entworfen: leicht – ohne Stützkonstruktion – und fein – aus Seidenpapier.

Beim zweiten Treffen wurden diese Modelle zum Fliegen gebracht. Die Techniken dafür waren:

- die Seidenpapier-/Transparentpapier-Modelle aus der ersten Einheit wurden mit einem Föhn aufgeblasen und mit möglichst heißer Luft angefüllt, so dass sie, aus dem Fenster in die kalte Winterluft gehalten, von selber aufgestiegen sind.
- aus Plastiksackerln (dünnen Müllsäcken), Balsaholzstäbchen und Geburtstagstortenkerzen wurden Heißluftballons gebaut und diese im Hof steigen gelassen.
- aus Transparentpapier oder Müllsäcken wurden Heißluftballons hergestellt (oder die Modelle vom letzten Mal dazu verwendet) und diese, angetrieben von der Flamme von benzingetränkten Wattebäuschen in Aluschälchen (von Teelichtern) im Hof zum Steigen gebracht.

KENNNENLERNEN PNEUMATISCHER ARCHITEKTUREN

Parallel zu den Versuchen am Modell lernten die SchülerInnen Projekte der pneumatischen Architektur aus unterschiedlichen

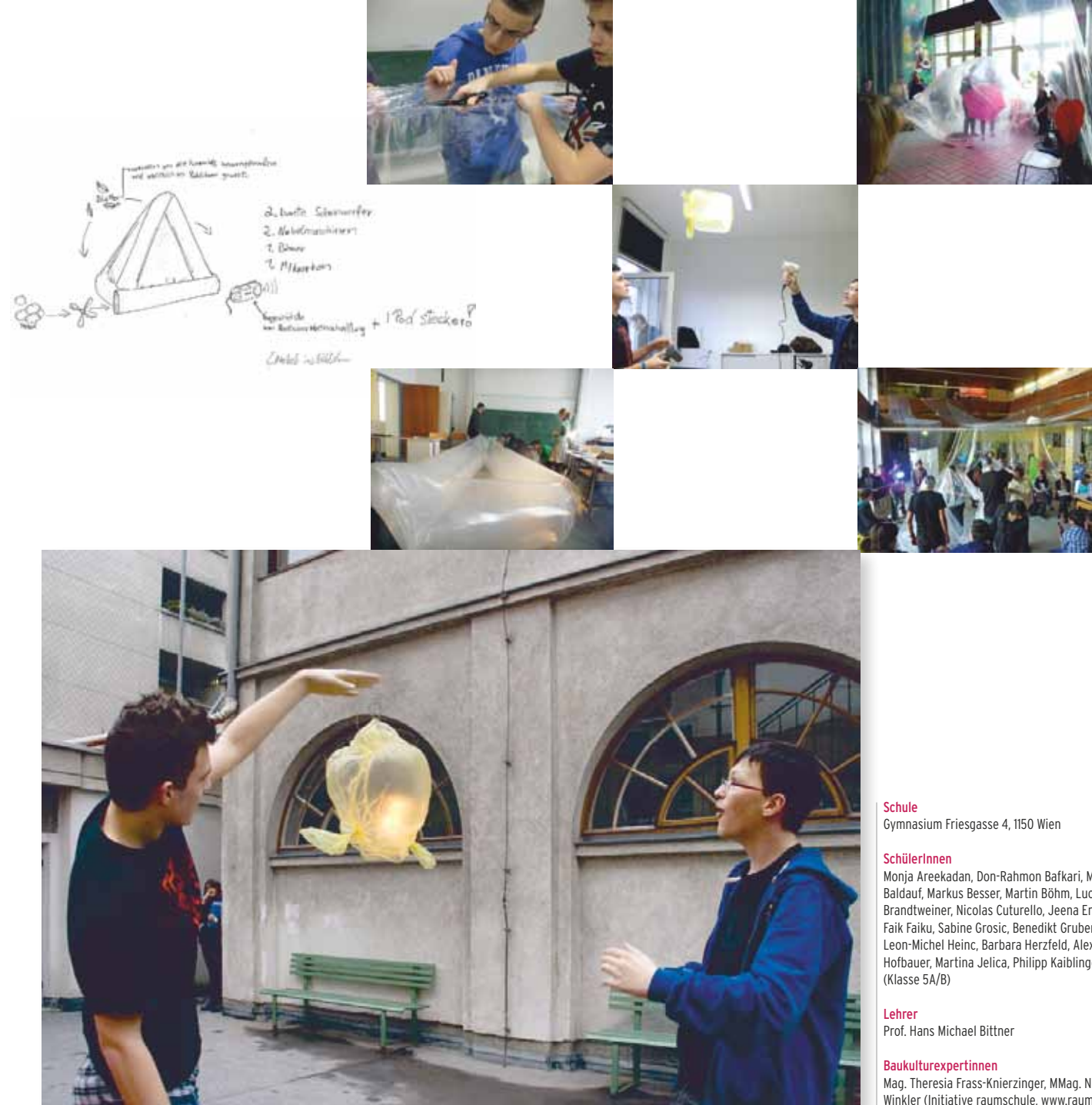
Jahrzehnten kennen, wobei deren Entwicklung und grundsätzliche statische Zusammenhänge vorgestellt wurden. Ergänzend erfolgten eine Erläuterung unterschiedlicher Materialeigenschaften sowie von Konstruktionsprinzipien ebenso wie eine Erklärung der Funktionen von Folienschweißzangen.

1:1 MODELLE

Anschließend wurden von den SchülerInnen 1:1 Modelle skizzenhaft in Kleingruppen entwickelt und aus PE-Folie geschweißt. Mittels Bauventilatoren konnten die Formen immer wieder überprüft werden: So entstanden neben großen begehbaren Hüllen auch Tetraeder mit luftgefüllten Stützen und Donuts.

PRÄSENTATION

Für die abschließende Präsentation wurden die Lufträume noch thematisch inszeniert. Licht, Ton, Nebel, performative Elemente tauchten die Hüllen dabei in neue Erscheinungen und ließen Phantasieräume aus dem scheinbaren Nichts entstehen. Die Aula, in der die Aufführungen stattfanden, wurde von den SchülerInnen mit transparenten PE-Bahnen verspannt, auf die eine fotografische Dokumentation des Projektes projiziert wurde.



Schule
Gymnasium Friesgasse 4, 1150 Wien

SchülerInnen
Monja Areekadan, Don-Rahmon Bafkari, Mathias Baldauf, Markus Besser, Martin Böhm, Lucas Brandtweiner, Nicolas Cuturello, Jeena Ernakeril, Faik Faiku, Sabine Grosic, Benedikt Gruber-Nadlinger, Leon-Michel Heinc, Barbara Herzfeld, Alexander Hofbauer, Martina Jelica, Philipp Kaiblinger (Klasse 5A/B)

Lehrer
Prof. Hans Michael Bittner

Baukulturrexpertinnen
Mag. Theresia Frass-Knierzinger, MMag. Nikola Winkler (Initiative raumschule, www.raumschule.at)

Novaragasse reloaded

Projektablauf

In diesem Projekt beschäftigte sich die Klasse mit dem Thema 'öffentlicher Raum' in der Stadt und ganz konkret mit dem eigenen urbanen Schul-Umfeld. Im Mittelpunkt stand dabei die Möglichkeit den Jugendlichen – als in der Stadtgestaltung am wenigsten berücksichtigte Bevölkerungsgruppe, die meist auf kommerzielle Zonen angewiesen sind (etwa Einkaufszentren) – eine Chance zu geben, ihre ganz persönlichen Bedürfnisse zu artikulieren.

SENSIBILISIERUNG

In den ersten Einheiten wurden Beispiele für Gestaltungen und Kunst im öffentlichen Raum gezeigt und diskutiert. Diese Anregungen flossen dann in die persönliche Wahrnehmung der gebauten Umwelt im Bereich des Schulgebäudes ein und erleichterten eine kritische Auseinandersetzung.

IDEENFINDUNG

Ein Teilergebnis dieser Reflexionen waren in Gruppen gefertigte Modelle, die Verbesserungs- und Umgestaltungsvorschläge aus Sicht der Jugendlichen für konkrete Orte (Ausgang der U2 Taborstrasse – Novaragasse und Kaiserwiese beim Prater) boten. Dabei wurden unterschiedlichste Kriterien berücksichtigt, etwa soziale, ästhetische, funktionale Faktoren oder die Lichtbedingungen vor Ort.

INTERVENTION VOR ORT

Nach einer 'Nachhilfestunde' durch eine Juristin zum Thema "öffentlicher Raum, Rechte, Pflichten und Aufgabenverteilungen" hatte man sich für temporäre Interventionen mit aktionistischem Charakter entschieden. Nach dem Vorbild der italienischen Wäscheleinen, die die intimste Wäsche der BewohnerInnen zwischen den Hausmauern zur Schau stellen, wurden diese Wäsche-

leinen simuliert und fünf Varianten mit unterschiedlichen Botschaften umgesetzt. Die BenutzerInnen der Novaragasse wurden damit konfrontiert und die SchülerInnen haben aktiv in die gebaute Umwelt eingegriffen, wenn auch nur für sehr kurze Zeit.

KOMMUNIKATION MIT DEN VERANTWORTLICHEN

Die zuvor von den SchülerInnen erarbeiteten aufwändigeren Ideen waren aus finanziellen und behördlichen Gründen im Rahmen des Projektes nicht durchführbar. Dennoch wurden ganz brauchbare und gute Ideen entwickelt, die nach einer Prüfung durchaus realisierbar wären (etwa die Platzierung von funktionalen Stadtmöbeln, Aufwertung durch Grünpflanzen und Ähnliches). Diese Modelle und Ideen wurden dem Bezirksvorsteher der Leopoldstadt vorgestellt und sollen im Herbst 2011 im Bezirksamt ausgestellt werden und auch konkret auf zukünftige Gestaltungen im 2. Bezirk Einfluss nehmen. Damit konnte den Jugendlichen auch vermittelt werden, wie Kommunikation zwischen Verwaltung und BürgerInnen in Wien funktioniert und wer dabei die Ansprechpersonen sind. Gerade in Bezug auf die Unzufriedenheiten der Jugendlichen im öffentlichen Raum ist dies sinnvoll und kann vielleicht auch Protestaktionen wie Vandalismus verhindern helfen.

MIGRATION

Wir haben mehrere große Plakate mit dem Satz "Say no to racism" (Sag nein zu Rassismus) verwendet und sie in einer Reihenfolge aufgehängt, sodass sie für die Person, die vorbei gehen will, eindeutig zu sehen ist. Mit unserem Satz behandeln wir ein ernsthaftes, sozialpolitisches Thema, das seit Jahrzehnten nicht nur in Österreich, sondern weltweit sehr umstritten ist und dadurch viele ethnische Gruppen trennt. Wir wollen mit diesem Satz ein Ausrufezeichen setzen, um gegen diese ernsthafte Sache einen kleinen Beitrag zu leisten. (Ario Sohi)

IceCube

Im Zuge unseres Kunstprojekt hatten wir die Idee, Eiswürfel in Obstnetzen oder kleinen Plastiksäcken aufzuhängen. Die Idee dahinter war, dass die Eiswürfel im Laufe der Zeit beginnen würden zu schmelzen und das Wasser dann hinunter auf die Passanten tropfen würde, was das Projekt viel spannender machen würde, da die Leute direkt darin einbezogen waren. Indirekt nimmt unsere Idee auch Bezug zu dem Thema Klimawandel. Die Eisschmelze, die zwar weit entfernt ist, trifft sie aber letztendlich doch. (Helene Grandner, Lisa Kolarik, Natalie Gbikpi)



Schule

GRG II Zirkusgasse, 1020 Wien

SchülerInnen

Anna Aigner, Yasin Asrak, Mariusz Bienias, Gamze Cankatar, Cihan Civandag, Max Dunin, Natalie Gbikpi-Benissan, Felix Geyer, Helene Grandner, Lisa Kolarik, Emil Koppensteiner, Thomas Kreiderits, Hannah Leodolter, Zakaria Mekiri, Annabell Mikeska, Michel Pavic, Ludwig Rabara, Ario Sohi, Marko Stojicic, Melanie Sulzbacher, Lisa Szücs, Alice Trovato, Zaiting Truong, Maria Völk, Patricia Zuhla (Klasse 6a)

LehrerInnen

Mag. Silke Pfeifer, Mag. Lorenz Schimpfössl

Baukulturbxpertin

Sibylle Bader

Dank an Mag. Claudia Fessler für die rechtliche Expertise



Projektablauf

In drei Etappen wurde zunächst den SchülerInnen, dann den StadtbenützerInnen gezeigt, dass der Neue Platz hohe Erlebnisqualität aufweist, auch wenn er nichts anbietet außer sich selbst.

WAHRNEHMUNG I – Exkursion Ljubljana/Laibach

In Ljubljana/Laibach leisteten die SchülerInnen erstmals Feldforschung im öffentlichen Raum, um die Nachbarstadt in Slowenien zu entdecken und dort an einer erlebnisorientierten Stadtführung zu arbeiten.

WAHRNEHMUNG II – Workshop

Am Beginn des eintägigen Workshops stand die Vermittlung theoretischer Kenntnisse zum Neuen Platz. DI Georg Wald von der Stadtplanung Klagenfurt lud in den Gemeinderatssaal des Rathauses und präsentierte Podreccas Entwurfsgedanken. Im Anschluss fand eine experimentelle Begegnung mit dem Neuen Platz statt. Mitgebrachte Utensilien wie z.B. Skizzenblock, Farbkarte, Frisbeescheibe, Augenbinde, Maßband oder Fotoapparat wurden für eine individuelle und spielerische Analyse des Platzes eingesetzt.

Ein Vortrag über historische Plätze in Europa, zeitgenössische Plätze in Verbindung mit heutigen Anforderungen und Gestaltungskriterien sowie Kunst im öffentlichen Raum waren Ausgangspunkt für eine offene Diskussionsrunde, um erste Ideen für die Performance zu entwickeln.

WAHRNEHMUNG III – Performance

Das Projekt fand im Juni in einer öffentlichen Performance unter dem Titel „stadt(t)raum | platz da!“ seinen Abschluss. Der Neue

Platz in Klagenfurt wurde zum öffentlichen Stadtsalon und wurde als Ort der Kreativität, der Begegnung und des Verweilens wahrgenommen. Die Performance war eine Aktion der Kulturtouristikerinnen der Wi'MO Klagenfurt in Partnerschaft mit dem Kulturraum Klagenfurt.

Die Zeit ist ein leerer Raum von Andrea Latritsch Karlbauer
Räume füllen sich mit Leben, sobald ein atmendes Wesen den Raum, den Ort, den Platz betritt. Emotionen verändern örtliche Strukturen, menschliche Haltungen und Positionen. Der Neue Platz verändert sich, wie zufällig in einen Tatort der Begegnungen. Junge Menschen betreten den Platz und positionieren sich. Die Umwelt reagiert. Aktion und Reaktion, Emotion und Reaktion, Zeitverschiebung durch Zeitlupe und Alltägliches wird zum Fremden (in Anlehnung an das Theater der Unterdrückten von Augusto Boal). Das Fremde am Platz, das Verbindende, das Herzliche, der Mensch in all seinen Facetten macht den Neuen Platz zum Ort der Begegnung, füllt die Leere mit kleinen Geschichten und zeigt, dass jede noch so kleine Veränderung, ausgehend von einer kleinen Gruppe von jungen Leuten große Veränderungen in der Umgebung nach sich ziehen.

Theater der Unterdrückten ist in den 60er Jahren von Augusto Boal gegründet worden, um einstudierte Abläufe in der Öffentlichkeit wie zufällig entstehen zu lassen. Dies schafft die Möglichkeit der spontanen Reaktion und kritischen Reflexion. Die moderne Form nennt sich „flash mob“.

„Machen Sie sich auf den Weg, bewegen Sie sich hin zum Neuen Platz und finden Sie sich ein. Suchen Sie sich Platz auf dem Platz ... versteuern Sie nicht. Bewegen Sie sich und Sie werden Teil der Performance!“

**Schule**

Die Wi'MO, Höhere Lehranstalten für Wirtschaft und Mode, Fromillerstrasse 15, 9020 Klagenfurt, Kärnten

SchülerInnen

Lisa-Maria Igumnov, Patrick Igumnov, Viktoria Kresnik, Helena Modritsch, Stefanie Samitz, Felix Wagner, Stefanie Heinsch, Vanessa Köchl, Iris Lindenthal, Nina Strobl Lisa Abina, Marlene Certov, Christina Grothaus, Kerstin Haslauer, Viktoria Haut, Sabrina Po-scheschnig, Manfred Preinig, Dina Sautter, Emina Snagic, Bianca Spitz, Tanja Wuhack

Lehrerinnen

Dr. Brunhilde Rohsmann, Mag Brigitte Magnes

Baukulturexpertin

DI Barbara Steiner | alpenpendler (www.alpenpendler.at)

Regie Performance

Andrea Latritsch Karlbauer

Herzlichen Dank an DI Georg Wald | Stadtplanung Klagenfurt



RaumGestalten – eine Projektreihe zur Architektur

PROJEKTTRÄGER:

KulturKontakt Austria

Universitätsstraße 5, 1010 Wien
T: +43 1 523 87 65
www.kulturkontakt.or.at

Architekturstiftung Österreich
Gemeinnützige Privatstiftung

Krugerstraße 17/2, 1010 Wien
T: +43 1 513 08 95
www.architekturstiftung.at

**Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten
für Wien, Niederösterreich und Burgenland**

Karlgasse 9, 1040 Wien
T: +43 1 505 17 81
www.wien.arching.at

**Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten
für Steiermark und Kärnten**

Schönaugasse 7, 8010 Graz
T: +43 316 81 18 02
www.aikammer.org

Österreichisches Institut für Schul- und Sportstättenbau

Prinz Eugen-Straße 12, 1040 Wien
T: +43 1 505 88 99
www.oeiss.org

Projektleitung und -betreuung: Barbara Feller

Texte und Fotos: Projektteams und Nikolaus Korab (S. 5/großes Foto, S. 23/großes Foto)
Katalogredaktion: Barbara Feller
Gestaltung: Carola Holland
Druck: Paul Gerin GmbH
Wien, September 2011